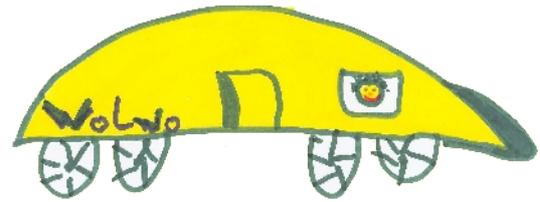


Als wir zur meiner Schwester fahren...



Unterwegs mit dem Auto (von Zoe)

Als Rotraud zur Welt kam, gab es die Mauer schon seit sieben Jahren. Sie wohnte in West-Berlin mit ihren Eltern und mit zwei Geschwistern. Sie hatte aber noch eine Halbschwester, die in der DDR wohnte. Alica, Chloé, Clara, Coralie, Jean-Victor und Zoe wollten mehr erfahren und haben sie interviewt.



Wie war es mit Ihrer Schwester?

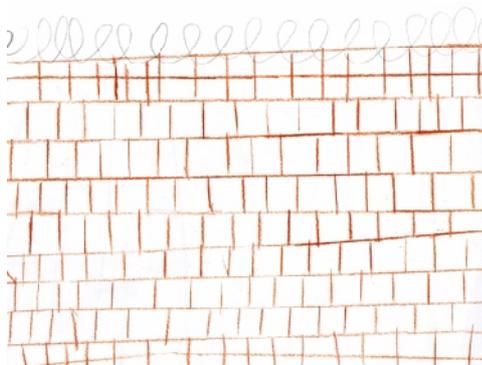
Sie ist wesentlich älter als ich, 18, 19 Jahre, mittlerweile ist sie 59. Ihr Name ist Anne-Marie. Sie war aus der ersten Ehe meiner Mutter. Ich sage mal, für mich war der Bezug vielleicht nicht so intensiv aufgrund des sehr großen Altersunterschiedes. Aber der Kontakt besteht ja auch noch. Meine Halbschwester hat in der ehemaligen DDR gelebt. Sie wohnte nicht weit von Magdeburg. Es war also ziemlich weit.

Konnten Sie Ihre Halbschwester besuchen?

Ja. Es war allerdings recht aufwändig. Man musste vorher einen sogenannten Passierschein beantragen. Das hat 14 Tage gedauert, dann konnte man ihn abholen und entsprechend abreisen. Man musste noch pro Tag 25 D-Mark pro Person in sogenannte Ost-Mark eintauschen. Die D-Mark war damals eine sehr gute harte Währung und die Ost-Mark war quasi gar nichts wert. Deshalb war es für die DDR wichtig, so viele D-Mark wie möglich zu bekommen.



25 D-Mark



Die Mauer mit Stacheldraht (von Clara)

Wie oft sind Sie in die DDR gefahren?

Zu bestimmten Anlässen, wenn Geburtstag war... Wichtig ist vielleicht auch für euch noch zu wissen: Wir, aus dem Westen, konnten meine Halbschwester besuchen. Aber umgekehrt konnte meine Halbschwester uns nie besuchen.

Die meisten DDR-Bürger konnten in alle osteuropäischen Staaten reisen, aber sie durften nicht nach Frankreich oder nach Portugal oder Spanien oder nach Amerika, das ging überhaupt nicht. Das war verboten. Nur die Privilegierten und manche, die für das Regime und in der Politik gearbeitet haben, konnten überall hin. Oder auch Rentner, also die über 65 Jahre alt waren. Mein Opa, der hat uns auch einige wenige Male besucht.

Wie haben Sie denn Kontakt zu Ihrer Schwester gehabt?

Wir haben uns Briefe geschrieben. Wir haben regelmäßig auch Pakete geschickt, mit Produkten, die man dort schwer oder gar nicht bekommen hat. Zum Beispiel Bananen, Kaffee, Strumpfhosen, Schokolade... Manche Sachen waren auch verboten wie Zeitschriften aus dem Westen! Es kam auch öfter vor, dass die Pakete einfach aufgemacht und Sachen herausgenommen wurden. Deshalb musste man aufpassen, was man alles ins Paket reingemacht hat.

Hatten Sie an der Grenze Angst?

An der Grenze hatte ich eigentlich keine Angst, obwohl die Grenzsoldaten mit Maschinengewehren bewaffnet waren. Da war immer eine ganz lange Schlange zu den Sommerferien, alle die aus West-Berlin nach West-Deutschland reisen wollten. Und dann musste man manchmal an der Grenze 2 oder 2½ Stunden warten, um überhaupt aus Berlin heraus zu können. Das war ja manchmal ganz schön verrückt.



Die Kontrollen an der Grenze (von Coralie)

Die West-Berliner hatten keinen normalen Personalausweis wie andere Westdeutsche, sie hatten nur einen sogenannten „Behelfsmäßigen Personalausweis“. Er sah wie ein Pass aus, man konnte darin blättern.

Und ist Ihnen da etwas passiert?

Einmal, das war zu den Herbstferien, da wollten wir mit meinen Eltern wieder die Halbschwester besuchen. Und wir waren an der Grenze und mussten dann warten. Mein Vater musste einen Personalausweis vorlegen, das war so ein kleines

Heftchen. Hinten waren die ganzen Kinder aufgeführt, und es gab eine lose Seite. Mein Vater hatte die Seite mit einem Faden festgemacht, weil er einfach Angst hatte, sie zu verlieren. Aber die Soldaten dachten: Oh, das ist bestimmt kein echtes Dokument. Dann mussten wir aussteigen, und das ganze Auto ist auf den Kopf gestellt worden. Mein Vater musste Fotos machen und sich einen neuen behelfsmäßigen Ausweis ausstellen lassen. Mein Vater war so sauer darüber, dass er die Tür vom Auto ganz hastig zugeknallt hat, so dass die Fensterscheibe kaputt ging. Und das war im Herbst, das war schon ein bisschen kälter, und wir hatten ja noch einen langen Weg vor uns. Es war ganz schön kühl und zugig im Auto. Aber meine Mutter und ich, wir haben nichts gesagt, damit mein Vater sich nicht noch mehr ärgerte. Das ist wirklich passiert. Alle haben uns komisch angeschaut. Die Soldaten sowieso, weil sie dachten, dass wir etwas Schlimmes gemacht hatten. Aber danach sind wir natürlich mit der kaputten Scheibe aufgefallen. Das war mir wirklich sehr peinlich. Dann dachte ich auch so: Oh! Hoffentlich machen sie jetzt nichts Böses mit uns.



Mein Vater war so verärgert...
(von Jean-Victor)



Unterwegs war es kalt (von Clara)

Haben Sie an der Grenze auch manchmal gelacht?

Gelacht?! Na ja, die Situation war manchmal schon lustig. Ich kann mich erinnern, da bin ich mit der Klasse nach Ost-Berlin gefahren, und man musste natürlich immer seinen Ausweis vorzeigen. Es gab eine Scheibe zwischen uns und den Grenzsoldaten, die immer ganz böse geschaut haben. Man musste immer versuchen, ein ganz ernstes Gesicht zu machen und nicht laut loszulachen.



Rotraut zeigt uns eine Karte mit den vier Sektoren